

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

**Samstag,**

**N<sup>o</sup> 139.**

**4. Dezember 1852.**

Mit dem 1. Dezember kann wieder auf den Remsthaler-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß dient.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	1852. 11. November.	Spraitbach.	Johannes Blacher, Weber von Hertzofen.	Montag den 20. Dezember, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Spraitbach.	Franz Joseph Hölldampf von Spraitbach und dessen Ehefrau, Maria, geb. Abele von da.	Donnerstag den 23. Dezember, Morgens 8 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	17. November.	Kaisersbach.	Gotfried Desterle, Ochsenwirth in Kaisersbach, ledig, bürgerlich in Steinbrud, Oberamt Schorndorf.	Montag den 20. Dezember, Vormittags 9 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.

### Welzheim. — An die Ortssteuer-Commissionen.

Dieselben werden mit Beziehung auf §. 4, Ziffer 2 der Verfügung zu Vollziehung des Gesetzes vom 19. September 1852 die Steuer an Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen betreffend, vergl. No. 27 des Reg.-Bl., darauf aufmerksam gemacht, daß die Holzpreise für den Lorcher Forst alljährlich in dem Remsthalboten eröffnet werden und daß diese letztmals pro 1852 in No. 139 vom Jahr 1851 geschehen ist.  
Den 2. Dezember 1852. Königl. Oberamt. — Heinz.

### Gmünd. — An die Orts-Vorsteher.

#### Die Aufnahme des Viehstandes auf 1. Januar 1853 betreffend.

Mit dem heutigen Boten erhalten sämtliche Orts-Vorsteher gedruckte Formulare zu Aufnahme des Viehstandes auf 1. Januar 1853. Dieselbe sind mit möglichster Genauigkeit auszufüllen und spätestens bis 10. Januar k. J. an das Oberamt einzusenden.  
Den 4. Dezember 1852. Königl. Oberamt. — Schemmel.

#### Welzheim.

##### Steckbrief.

Die ledige Louise Dorothea Kaiser von Rudersberg steht dahier wegen mehrerer Unterschlagungen in Untersuchung. Da aber ihr dermaliger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so ersucht man sämtliche Polizei-Behörden, auf dieselbe fahnden und sie im Falle der Betretung hieher einliefern zu lassen.  
Den 29. November 1852.  
Königl. Oberamt.

##### Heinz.

Gestaltsbezeichnung:  
Alter 20 Jahre, Größe 5' 5",

Statur stark, Angesicht voll, Haare dunkelbraun, Stirne nieder, Augenbraunen braun, Augen braun, Nase stumpf, Wangen voll, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn rund, besondere Kennzeichen keine. Kleidung: braunrothes Thibeckleid, zügener blauer Schurz, das Uebrige unbekannt.

#### Welzheim.

##### Steckbrief.

Der Bäckergefelle Johannes Weigele von Nischtruh, welchem ein Straferkenntniß wegen abermaligen Bettelns und wiederholten arbeitscheuen Umherziehens zu er-

öffnen ist, hat sich gegen die ihm gemachte Auflage von Hause entfernt. Es werden daher sämtliche Polizei-Behörden ersucht, auf ihn fahnden und ihn im Falle der Betretung hieher einliefern zu lassen.  
Den 1. Dezember 1852.

Königl. Oberamt.  
Heinz.

##### Gestaltsbezeichnung:

Alter 28 Jahre, Größe 6', Statur schlank, Angesicht länglicht, Haare braun, Stirne etwas gewölbt, Augenbraunen braun, Augen braun, Nase stumpf, Wangen halbvoll, Mund gewöhnlich, Zähne

gut, Kinn rund, Beine gerade, besondere Kennzeichen keine. Kleidung unbekannt.

#### Welzheim.

##### Steckbrief.

Der erst kürzlich wegen Bettelns und Landstreicherei bestrafte Schulknaabe Jakob Bauer von Alsdorf ist seit 3 Wochen von Hause abwesend und zieht ohne Zweifel wieder auf dem Bettel umher, daher sämtliche Polizeistellen ersucht werden, auf denselben zu fahnden

und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Den 1. Dezember 1852.

Königl. Oberamt.

Heinz.

Signalment:

Größe nicht ganz 4', Haare blond, Augen grau, Stirne nieder, Wangen voll, Kinn rund.

Kleidung:

1 schwarze Zipfel-Kappe, 1 grauzwischenes Wamms, ohne Weste, 1 paar baumwollene braune Hosen, 1 dito Halstuch, graue leinene Strümpfe, 1 pr. Schnürschuhe.

G m ü n d.

### Zweiter und letzter Haus-Verkauf.

Im Wege der Hülf-Vollstreckung wird dem Lumpensammler Johannes Müller dahier, am

Donnerstag den 9. Dezbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, im Pfeiffergäßle (Nr. 405), nebst zwei Gemüse-Gärten dabei.

Gerichtlicher Anschlag 500 fl. auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Ausruf zum zweiten und letztenmal zum Verkauf gebracht.

Den 9. November 1852.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Der Aufforderung der Stadtpflege zu Bezahlung von Bürger-, Besitz- und Wohnsteuer, sowie der ersten Hälfte des Amtsschadens pro. 1852/53 haben nur wenige Contribuenten Folge geleistet.

Es wird deshalb zu Bezahlung obiger Schuldsigkeiten den noch restirenden Contribuenten ein Zahlungstermin von acht Tagen unter Androhung der Exekution anberaumt.

Den 3. Dezember 1852.

Stadtschultheißen-Amt.  
Kohn.

G m ü n d.

Leonhard Schurr von hier ist vom Gemeinderath zum Holzmesser bestellt und in Pflichten ge-

nommen worden, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Den 2. Dezember 1852.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

G m ü n d.

### Aufforderung an Schäfer und Schaf-Guts-Besitzer.

Die Winter-Schafwaide auf Gütern der hiesigen Markung welche nicht Gartenrecht haben ist von jetzt an bis Ambrosi nächst Frühjahrs zu vergeben.

Um nun über diese Sache entsprechende Verträge einleiten zu können, wollen die Schaf-Gutsbesitzer oder Schäfer am nächsten

Dienstag, den 7. Dec. d. J., Vormittags ihr Anerbieten hier machen.

Darauf wird aufmerksam gemacht, daß nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen nur eine unbedeutende Anzahl von Gütern gartenberechtigt werden.

Den 3. Dezember 1852.

Stadtpflege.

Hahn.

G m ü n d.

Am nächsten Dienstag den 7. December, Vormittags 8 Uhr,

wird ein Stück **Umandplatz** auf dem Klarenberg, an Mezger Kucher gelegen, im öffentlichen Ausrufe verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber in diesseitige Kanzlei eingeladen werden.

Den 1. December 1852.

Stadtpflege.

Hahn.

Kaisersbach, Gerichts-Bezirks Welzheim, **Ziegenschafts-Verkauf.**

Nachdem auf die in der Gantmasse des Johann Christian



Stübel,

Mezgers

von hier,

vorhandenen

Realitäten im Anschlag von 1755 fl. ein Angebot von 700 fl.

gelegt worden ist, wird am

Samstag den 11. Dezbr. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus eine Ausruf-Verhandlung wiederholt stattfinden, und zu diesem Zweck gegenwärtige Einladung an Kaufs-Liebhaber erlassen.

Den 10. Novbr. 1852.

Schultheißen-Amt.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Museum.

Am Donnerstag den 9. Dezbr., Abends 7 Uhr, wird die jährliche Plenar-Versammlung abgehalten, zu deren zahlreichem Besuche einladet.

Den 3. Dezember 1852.

Der Ausschuß.

G m ü n d.

Jene Mitglieder der Leichen-Gelds-Anstalt, welche noch nach vergeblicher öfterer Mahnung mit Beiträgen pro 1851 im Ausstand laufen, haben sich als aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu betrachten, wenn dieselben ihrer Pflicht bis 8. d. M. nicht nachkommen. Von diesem Tage an wird keine Nachbezahlung mehr angenommen, vielmehr sind die Rechner angewiesen, die Einzugs-Register abzuschließen, um die Rechnungen in kürzester Frist der Generalversammlung zur Justification vorlegen zu können.

Den 3. Dezember. 1852.

Vorstand:

Captan Zeller.

G m ü n d.

Montag den 6. d. M., Abends 7/8 Uhr versammelt sich der **conservative Verein** im Mohren.

G m ü n d.

Ein gestittetes und fleißiges Mädchen, das biegen, nähen, überhaupt den häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet sogleich eine Stelle als Weiszeug-Verwalterin bei Wem? sagt

die Redaktion.

Pfeilhalde bei Gmünd. Der Unterzeichnete sucht für seine

Stallung einen Schäfer, an den er 600 Cmr. ganz gut eingebrachtes Futter abgeben könnte.

J. Geiger,

Guts-Besitzer.

G m ü n d.

### Schaf-Fleisch,

das Pfund zu 4 kr., empfiehlt Metzgermeister Kucher hinter der Krone.

W e l z h e i m.

Bei der Unterzeichneten sind gestricke und gehäkelte wollene **Taschen, Burms-Schawle, Kappen, Hauben** und sonstige **Winter-Kleidungsstücke** zu den billigsten Preisen für Groß und Klein zu haben. Indem ich um gefällige Abnahme bitte, trage ich mich zu Fertigung von Aussteuern, Herren-Hemden und dergleichen Arbeiten an; auch würde ich zwei Mädchen im Nähen, Häkeln, Waschen, Biegeln u. gegen billiges Kost- und Lehrgeld Unterricht erteilen.

Friederike Fischer, wohnhaft in der Rose.

G m ü n d.

### Klavier.

Es verkauft einen noch guten **Flügel** um den sehr billigen Preis von 18 fl. Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Landmann diesseitigen Oberamts wünscht **100 fl.** aufzunehmen, wofür eine zweifache Güter-Versicherung geleistet werden kann. Nähere Auskunft erteilt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Landmann wünscht 400 fl. aufzunehmen und kann dafür eine dreifache Versicherung in Gütern bester Lage, sowie ganz niedrigen Anschlages, geleistet werden.

Näheres sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Es werden **60 fl.** aufzunehmen gesucht, und kann hiesfür eine zweifache Güter-Versicherung geleistet werden.

Nähere Auskunft erteilt

die Redaktion.

(St. A.) Aus dem Oberamt Eßlingen. In No. 273 des Staats-Anzeigers ist ein Aufsatz, das neue Branntweinsteuer-Gesetz betreffend, enthalten, zu welchem Sie S. 2914 die Bemerkung machten, daß es denkbar erscheine, daß Gemeinde-Brennereien errichtet und diesen Akkorde (Fixationen nach Art. 10 des Gesetzes und S. 34 der Hytinstr.) erteilt werden; diese von Ihnen in Anregung gebrachte höchst zweckmäßige Einrichtung ist jedoch nicht nur denkbar, sondern besteht bereits in mehreren Gemeinden in der Art, daß entweder mehrere und bis zu 50 Bürgern eines Orts eine gemeinschaftliche Brennerei haben, oder daß, wie es in Mettingen, Oberamts Eßlingen, auf zweckmäßigste Weise der Fall ist, die ganze Gemeinde nur eine Brennerei besitzt, welche längst auf Gemeindefkosten errichtet wurde, und erhalten wird. Jeder Bürger hat das Recht, unentgeltlich in solchen seine Produkte abzubrennen, und diese Gemeinde wird nun ohne Zweifel sich ein dingliches Recht für die Brennerei erwerben und damit für alle Zeiten jeder weiteren Konzeptions-Gelbentrichtung sich entschlagen; schon hierin liegt ein großer Vortheil für die Gemeinde-Mitglieder, weil die Konzeptionen für kleinere Brennereien nur persönlich erteilt wer-

den, somit bei Todesfällen und Besitzhum-Veränderungen sich Konzeptionsgeld-Entrichtungen stets wiederholen. So viel dem Einsender dieses bekannt ist, hat zwar diese Gemeinde vorerst nur einen seiner Bürger mit persönlichem Recht zum Branntweimbrennen für die Gemeinde-Brennerei konzeptionieren lassen, um der Steuer-Verwaltung den Steuerpflichtigen stellen zu können; es soll dem Vernehmen nach für diese Brennerei von dem Bezirkssteueramt unter Zugrundelegung der Betriebsfähigkeit der Brennerei-Einrichtung bereits vom 18. bis 30. November d. J. Fixation versuchsweise erteilt sein und es können sonach die Bürger von Mettingen ihre Produkte, ohne alle und jede Belästigung durch eine Kontrolle, auf die nützlichste Weise bei Tag und Nacht abbrennen, mit einziger Ausnahme der Kontrolle darüber, daß nur Treber abgebrannt werden, weil für diese Materialgattung die Fixation erteilt wurde. Der konzeptionierte Brenner, resp. der Aufseher der Brennerei, ist dafür verantwortlich, daß nur diese Materialgattung gebrannt werde und er zieht die Steuer von denen, die die Brennerei benützen, nebst einem kleinen Lohn für seine Mühewaltung ein, indem er am Schlusse der Fixationsperiode die Steuer an das Kame-

ralant zu bezahlen hat. Dieser Brenner bestimmt auch Jedem, der die Brennerlei benutzen will, die Zeit, wann er anfangen kann und wann er, mit Rücksicht auf sein Material-Quantum, fertig sein wird, in der Art, daß Alles in einander greift, sonach die Blasen (Brennhäfen) nie kalt werden. Welche Vortheile darin liegen, wenn die Blasen nie kalt werden, wie viel Zeit und Holz damit erspart wird und wie selbst hierdurch viel sicherer ein gutes Produkt erzielt werden kann, das ist Jedem klar, der einige Kenntniß von der Brennerlei hat; auch die Meitinger Produzenten sehen das wohl ein und hatten sonach lediglich nichts mehr gegen das neue Gesetz einzuwenden, als daß sie nunmehr eine Steuer bezahlen müssen, die sie seither nicht zahlen durften. Mit Befriedigung jedoch ist wahrzunehmen, daß die einsichtsvolleren Bürger in verschiedenen Gegenden begreifen wollen, daß hierdurch an ihnen kein Unrecht geschieht, vielmehr daß sie seither in einen ungebührlichen Vortheil gegenüber von denjenigen ihrer Mitbürger gesetzt waren, welche zu den Ärmsten gehören, die keine eigenen Produkte zur Branntwein-Erzeugung haben, jedoch ihrer Verhältnisse wegen am meisten auf die Branntwein-Konsumtion verwiesen sind und die seither im Kaufpreise des Branntweins die Steuer bezahlen und sich überdies mit der geringsten Sorte von Branntwein, nämlich dem aus mit Wasser verdünnten Weingeist angemachten Branntwein begnügen mußten; sehr einleuchtend ist diesen, daß wenn die Konsumtion des letztbeschriebenen Branntweins durch genügende Besteuerung des aus dem Auslande eingehenden, höchst rektifizirten Weingeistes erschwert wird, ihre Produkte an Werth gewinnen und sie hierdurch ebenso wohl als durch den Werth des ihnen über ihren Hausbedarf zum Verkauf verbleibenden Branntweins vielfältig entschädigt werden für den kleinen Steuerbetrag, der auf dasjenige Quantum kommt, das sie als Hausverbrauch konsumiren. Höchst einleuchtend ist ihnen, daß es für das Allgemeine ein großer Vortheil ist, wenn der Branntweinbedarf des Landes möglichst im Lande produziert und damit einem Gewerbe aufgeholfen wird, durch das 500,000 bis 1,500,000 fl. im Lande bleiben, die bisher für Weingeist und Branntwein ins Ausland gingen, und Manche denken schon daran, zur Branntwein-Fabrikation dienliche Produkte für den Fall des Fehlschlagens der Obst- und Trauben-Ernte zu finden, indem sie bereits Versuche mit Zuckerrüben zur Branntwein-Bereitung anstellten; Einer sogar äußerte, er halte das neue Branntweinsteuer-gesetz in volkswirtschaftlicher Beziehung für das beste Gesetz, das seit einem Jahrhundert erschienen sei, ganz abgesehen von der finanziellen Seite desselben.

Stuttgart, 1. Dec. (W.G.) Die Vorberathungen zu dem zu Anfang des kommenden Jahres wieder zusammentretenden Landtag gehen ganz ruhig ihren Gang, ohne daß bis jetzt genau zu bestimmen wäre, ob dieser Zusammentritt in der 3., 4., oder 5ten Woche des Jahres 1853 erfolgen wird, und ohne die öffentliche Aufmerksamkeit viel zu fesseln. Weit mehr beschäftigt sich dieselbe mit Dem, was in diesem Augenblick im Westen, an der Seine vorgeht, wo mit dem morgigen Tage das, wie man wädhnte, 1815 für immer begrabene französische Kaiserthum wieder restaurirt wird. Es ist um so natürlicher, daß man sich hier lebhaft mit dieser Frage beschäftigt, als der für den Fall kinderlosen Absterbens Napoleons III. zu dessen präsumtivem Nachfolger bestimmte Prinz, Napoleon Bonaparte, hier persönlich viel bekannt, hier aufgewachsen und aufgezogen worden, der Sohn einer württembergischen Prinzessin, der Nefte unseres vielgeliebten Königs ist, und einst dem württembergischen Armeekorps als Offizier angehörte. Es ist hier noch in frischem Andenken, daß Napoleon Bonaparte ein Mann von vielem Wissen, von großer Begabung und Energie, aber auch ein sehr lebhafter unruhiger Kopf ist, der in seiner Gesichtsbildung die auffallendste Aehnlichkeit mit seinem großen Oheim, dem Kaiser Napoleon I. hat. Stuttgart und Ludwigsburg, insbesondere die letztere Stadt, waren viele Jahre lang der Aufenthalts- und Garnisonsort des künftigen Vice-Königs von Algerien, aber auch Napoleon III. selbst ist hier persönlich von Vielen gekannt.

Stuttgart, 2. Dec. (W.G.) Zur Feier des heute in Paris proklamirten französischen Kaiserthums wird heute der hiesige französische Gesandte, Herzog v. Guiche-Grammond, eine große Abend-Gesellschaft geben, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind. Es heißt, doch ist dies vorerst nur Gerücht, der Herzog v. Guiche-Grammond sei zum Gesandtschaftsposten in Berlin bestimmt.

Stuttgart, 2. Dec. (W.G.) Die Universität Tübingen zählt in diesem Wintersemester 795 Studierende, wovon 149 Ausländer. Davon gehören 141 der evangelischen, 139 der katholischen Theologie,

171 der Rechtswissenschaft, 137 der Medicin, 168 der Philosophie, 39 der Staatswissenschaft an. — Die land- und forstwirtschaftliche Akademie in Hohenheim zählt in diesem Wintersemester 101 Studierende, worunter 56 Ausländer. Davon studiren 86 die Land- und 15 die Forstwirtschaft. Die Zunahme in diesem Wintersemester beträgt 6 bei der Landwirtschaft.

Stuttgart, 2. Dec. (W.G.) Die fortwährend gelinde Witterung erlaubt es die Eisenbahn-Arbeiten an den Verbindungsbahnen mit Baden und Bayern mit ungeschwächter Thätigkeit fortzusetzen, wodurch dieselben so rasch voranschreiten, daß Aussicht vorhanden ist, die Bahnen schon im Herbst kommenden Jahrs in Betrieb setzen zu können.

Meersburg, 27. Nov. (D.R.) Während sonst im Monat November kalte Nebel den Bodensee zu belagern pflegen und jede Aussicht versperrten, haben wir bis jetzt noch wahre Sommertage, oft mit der herrlichsten Fernsicht in die majestätischen Schweizergebirge. In Folge der warmen Witterung haben denn auch die Winterfrüchte sehr üppig angetrieben und erwecken schon Hoffnung auf ein gutes künftiges Jahr. Auch auf den Weinstock hat die gute Witterung vortheilhaft eingewirkt, indem das Holz, das heuer sehr stark getrieben hat, einen Reifegrad erreichte, wie selten, und war somit die erste Bedingung zu einem guten künftigen Weinjahr gegeben. Die Trauben vom zweiten Trieb, die sogenannten Winterbuzeln, deren es in diesem Jahr mehr als gewöhnlich gab, sind bei der so gelinden Witterung meistens reif geworden, so daß der Traubenliebhaber noch jetzt bei uns frische Trauben finden kann. Nicht nur in der südlichen Schweiz, sondern auch bei uns blühen zur Zeit neben den Dallen und andern Spätblumen Erdbeere und duftende Weilschen in Menge: auch schon einige reife Erdbeeren wurden im Walde da und dort getroffen.

Frankfurt, 29. Nov. (St.A.) Der Stadtrath von Hanau ist nun vom dasigen Kriminalgericht auf den 3. Dezember zur mündlichen Verhandlung vorgeladen, angeklagt in einer an den Kurfürsten am 21. Septbr. 1850 gerichteten Adresse gröbliche Schmähungen auf dessen Minister vorgebracht und in öffentlichen Blättern verbreitet zu haben.

Paris, 30. Nov. (St.A.) Die Hoff Journale veröffentlichen heute das Programm des Einzugs des Kaisers in Paris, und der „Moniteur“ gibt heute das erste Mal L. Napoleon den Titel „Seine Majestät“. Der neue Kaiser wird sich durch den Triumphbogen, die große Straße der elyseischen Felder und den Garten des Palastes in die Tuileries begeben. Der Prinz Jérôme und der Prinz Napoleon Bonaparte, sein Sohn, sowie die Minister werden sich in den Tuileries befinden, um den Kaiser zu empfangen und ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Am Abend werden die Staatskörper und die Haupt-Beamten verpflichtet werden, dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen. Eine Salve von 101 Kanonenschüssen wird den Pariser die Ankunft L. Napoleon's verkündigen, nachdem ihnen schon um 10 Uhr der Seine-Präsident vom Stadthaus herab offiziell angezeigt haben wird, daß er als Kaiser unter ihnen einzieht. Die Börse und öffentlichen Bewaltungen werden feiern. Die sonstigen Festlichkeiten sind aber bis zur „Salbung“ verschoben, wie der „Constitutionnel“ sagt. — Am Sonntag den 5. Dec. wird in allen andern Gemeinden des Landes unter großer Feierlichkeit die Proklamation des Kaiserthums ebenfalls begangen werden. Wo Truppen stehen, werden dieselben ausrücken, wo Artillerie steht, werden 101 Schüsse abgefeuert werden; an den andern Orten wird der Maire und der Gemeinderath die Proklamation des Kaiserthums vom Stadthaus herab vollziehen. — Im Ministerrath werden jetzt alle Tage einzelne Details in Bezug auf die Organisation des Hofes beschlossen. So wurde beschlossen, daß L. Napoleon folgenden Titel als Kaiser führen werde: Napoleon III. durch die Gnade Gottes und den Willen des Volks. Die Herren, welche die Proklamation des Kaiserthums den verschiedenen Höfen notifiziren sollen, sind: Baraguey d'Hilliers für St. Petersburg, Heckeren für Wien, Morny für London, Espinasse für Brüssel und Rochejaquelein für Madrid. — Den 3. Dec. soll dem Senate ein Entwurf für die Festsetzung der Civilliste, sowie der Apanagen für die Prinzen des kaiserlichen Hauses (namentlich also für den Marschall Jérôme und dessen Sohn), und den 4. Dec. soll ihm der Entwurf eines Senatskonsults vorgelegt werden, worin für den Fall, daß Louis Napoleon ohne Söhne stirbe, die Thronfolge der Letztern und ihrer männlichen Nachkommen festgesetzt wird. Für den Marschall Jérôme ist das Palais Royal zur Wohnung bestimmt; sein Sohn, welcher mit

Louis Napoleon völlig ausgehöhlt ist, dürfte bald als Vice-König nach Algerien sich begeben. — Man will überhaupt so viel als möglich die diplomatischen Posten mit Männern von alten adeligen Namen besetzen, und ihnen tüchtige Gesandtschafts-Attachés begeben. L. Napoleon ist überhaupt entschlossen, seinem Hofe einen sehr großen Glanz zu verleihen. Man wird das u. A. am Tage seiner Krönung wahrnehmen können, indem derselbe ein hübsches Sämmchen in Anspruch nehmen wird. Man hat folgende kleine Addition gemacht: der Krönungsmantel kostet 140,000 Franks, der Krönungswagen kostet 500,000 Fr., der Pferdeschmuck 150,000 Fr., die Pferde des Wagens 60,000 Fr. Am meisten kostet wohl die Restauration oder wie man sagen könnte, die Vergoldung der Tuilerien, deren Säle ganz vergoldet werden. Den Parteien ist Nichts unangenehmer, als dieses Bestreben, L. Napoleons sich den Glanz der Majestät zu verschaffen. — Am Pariser Leihhause ist die Nachricht angeschlagen, daß der Gemeinderath zu Ehren der Wiederherstellung des Kaiserreichs den notwendigen Kredit bewilligt hat, wornach alle Pfändungen von Bettzeug von den Verpfändern gratis eingelöst werden können.

Paris, 30. Nov. (Sch. M.) Die Abstimmung weist jetzt Algerien mit inbegriffen, 7,776,916 Ja und 248,431 Nein nach; besonders auffallend sind die Abstimmungsziffern der Vendee, der bisher bewährtesten Legitimisten-Provinz; es kamen dort gegen 60,000 Ja und nur 1430 Nein aus der Urne, ein gegen die letztjährige Dezemberabstimmung noch günstigeres Ergebnis.

Nachschrift. So eben vernehme ich, daß das Kaiserthum alsbald von allen Mächten einstimmig anerkannt werden wird.

## Der Stern von Mysore.

### Sechstes Kapitel. Die Entdeckung. (Fortsetzung.)

Mirza mochte wohl das Gefühl kennen, von welchem Günther getrieben wurde, er sah ein, daß mit der Leidenschaft nicht zu spassen sei, auch mußte ihm eine oberflächliche Ueberlegung sagen, daß er selbst keine Zeit zu verlieren habe, wenn er zum Vortheile Hydere handeln wollte. Auf einen Wink von ihm öffnete sich der Kreis, das Ross Günthers schloß hindurch, einige Augenblicke vernahm Bertram noch den Hufschlag desselben auf der Straße nach Seringapatnam, und dann eilte auch seine Truppe, Mirza an der Spitze, mit verhängtem Ziegel in die Nacht hinaus, dem dunkelrothen Schein der Lagerfeuer entgegen.

Günther begegnete auf seinem Wege mehreren Kriegerhaufen, die zum Heere des Beziers gehörten, aber es gelang ihm, überall durchzukommen ohne angehalten zu werden; nur an einer Stelle mußte er sich lange versteckt halten und einen großen Umweg machen, so daß er, unbehindert freilich, aber von der entgegengesetzten Seite und einige Zeit später, als er geglaubt hatte, in die jetzt ganz ruhige und geräuschlose Stadt eintritt. Ungefähr fünf Stunden nachdem er von Aufregung, Angst und Besorgniß betäubt, diesen Ort verlassen, hielt er an der Gartenmauer von Canero's Palaste und vor der Pforte, die ihm schon einmal verhängnißvollen Einlaß gewährt hatte.

Die Thür war stark und fest verschlossen, die Mauer hoch und glatt. Er mußte nicht wie er sie überspringen sollte. Eine Weile ritt er daran hin und her, und endlich fand er eine Stelle, über die ein nabestehender Baum seine Zweige weit vörstreckte. Diese als ein Mittel erkennend, welches ihm das Hinüberkommen vielleicht möglich machen konnte, presste er sein Pferd so nahe als es ging an die Wand und stellte sich mit beiden Füßen auf den Sattel.

Zu seiner Freude konnte er einige der ziemlich starken Zweige mit der Hand erreichen. Er zog sie an sich und es gelang ihm nach ziemlicher Anstrengung und mit Abscheuerung einiger Stellen Haut an den Händen, sich von dem Rücken des Pferdes auf den First der Mauer zu schwingen.

Als er oben war, besann er sich einen Augenblick, um herauszubringen, was er zunächst zu thun habe. Jedenfalls mußte zuerst das Pferd entfernt werden, da dessen Anwesenheit die seinige gar zu leicht verrathen konnte. Er hieb mit seinem Datagan einen langen dünnen Zweig ab, mit dem er das Thier von oben erreichen konnte, und schlug ihm die Ruthe um den Hals. Das Pferd erschrad, kehrte um und rannte in vollem Gallopp der Pettah oder schwarzen Stadt zu, wo es, bei dem eben erfolgten Auszuge der Truppen, kein Aufsehen erregen und leicht für den entlaufenen Kenner eines zum Heere gehörigen Kriegers gelten möchte. Mit Hilfe des Gefäßes, welches ihm das Hinaufkommen erleichtert

hatte, suchte er dann die Erde zu erreichen. Er hängte sich an einen Zweig und sein Gewicht zog diesen bis auf eine mächtige Höhe vom Boden nieder, so daß er, als er los ließ, nur noch einige Fuß hinabzuspringen brauchte.

Der Garten war dunkel und still, aber er vertiefte sich ohne Zögern in seine Gänge, denn seine Seele dürstete darnach, zu wissen, welches Schicksal dem Wesen drohte das man den Stern von Mysore nannte, und das für ihn in der That ein Stern war, ein Stern, dessen Strahl mit sanfter Gewalt sein Herz berührt und eine Glut darin entzündet hatte, die nur mit seinem Leben verlöschen konnte.

Mohene hatte nie einen so schönen Mann, Günther nie eine so schöne Frau gesehen, die Lage, in der sie sich einander gegenüber befanden, und welche von selbst schon manche Schranke niederriß, die Dankbarkeit, die Mohene ihm schuldig zu sein glaubte und die Besorgniß um sein Geschick, in das ihn ihre Neugierde gebracht; der Werth, den dieses Wunderbild in Günthers Augen dadurch erhielt, daß er ihr Retter geworden war, die Lebhaftigkeit der Gefühle, mit der Beide diese Empfindungen ausdrückten und die eine reiche Bilderpracht und eine höhere Gluth von der Sonne und Sprache des Landes entlehnten. — Alles das war wohl geeignet, die Ruhe in den Gemüthern Beider zu stören und Günther fühlte sich in jenen leidenschaftlichen Zustand versetzt, der keine Gefahr mehr kennt oder bedenkt, und, nur ein Ziel im Auge, dies zu erreichen strebt, um jeden Preis.

Je mehr er darüber nachdachte, je drohender erschienen ihm die letzten Worte des Ischokadars, und mit dem festen und glühenden Vorsatz, die Gattin Caneros vor der Wuth desselben zu beschützen, drang er in den dunkeln Garten ein. Plötzlich hörte er einen lauten Schrei, der von einer weiblichen Stimme ausgestoßen zu sein schien und dem Schall derselben eilte er bebend vor Eifer und Besorgniß nach. (Fortf. folgt.)

## G m ü n d.

Unterzeichneter hat die Ehre, morgenden Sonntag im Gasthof zum Ritter zum letztenmal ein

### Marionetten-Theater

zu geben, wobei das Stück:

#### „Churfürst von Altenburg, oder: der sächsische Prinzenraub“

mittels 3 Fuß hohen beweglichen Figuren aufgeführt wird.

Hierzu ladet das hiesige und auswärtige Publikum ergebenst ein  
Den 4. Dezember 1852.

Bernhard Rose aus Jessen.

Erster Platz 12 fr., — Zweiter Platz 6 fr.,

Kinder zahlen die Hälfte.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr, — Anfang 7 Uhr.

## Schwäbisch G m ü n d.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur schnellsten und pünktlichsten Besorgung aller in öffentlichen Blättern, sowohl von Buchhandlungen als Antiquaren angezeigten älteren und neueren Erscheinungen der Literatur, Kunst und Musik ganz zu denselben Preisen ohne Porto, Ausschlag oder Provision (auch wenn seine Firma nicht genannt ist.)

G. Schmid.

Schorndorf, den 30. Nov. 1852.

1 Scheffel Kernen	14 fl. 16 fr.
1 — Winter Weizen	14 fl. 16 fr.
1 — Gerste	9 fl. 20 fr.
1 — Haber	4 fl. 54 fr.

### B r o d t a r e.

8 Pfund Kernbrod zu	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf	7 Loth.

### F l e i s c h t a r e.

1 Pfund Schweinefleisch:	
a) ganzes	10 fr.
b) abgezogenes	9 fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	8 fr.
1 — Rindfleisch	7 fr.
1 — Kalbfleisch	7 fr.

Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.